

Leitfaden für das Resümee der besuchten Einrichtung (max. 2 DIN-A4-Seiten)

Name der besuchten Einrichtung: Beratungsstelle gewaltfreileben
Ansprechperson: Dr. Constance Ohms

Namen der Besucher*innen:

- Prof. Dr. med. Andrea Caby, Leitende Ärztin, Psychotherapeutin, Lehrende Systemische Beratung und Supervision
- Monika Sürken, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, Urotherapeutin, Systemische Beraterin / Therapeutin in Ausbildung
- Angelika Buse, Systemische Therapeutin
- Gisela Hanneken, Systemische Beraterin / Therapeutin in Ausbildung
- Charlotte Hingerl, Psychologin, Systemische Beraterin / Therapeutin in Ausbildung

Dauer des Besuchs: 20 Std.

Teilnehmende am Besuchsprojekt:

- Dr. Constance Ohms, Systemische Therapeutin, Heilpraktikerin für Psychotherapie
- Krisztina Bekesi-Kortum, Systemische Beraterin im LSBTIQ Kontext (in Ausbildung), Supervisorin, Coach
- János Erkens, Master in Sozialer Arbeit und Recht, Berater
- Theresia Krone, Soziale Arbeit (BA), Systemische Beraterin in Ausbildung

Bitte machen Sie Angaben

1. über den Verlauf des Besuches.

Aufgrund der pandemischen Rahmenbedingungen fanden die gegenseitigen Besuche im virtuellen Raum statt. Anfänglich waren es zwei Einrichtungen, die Beratungsstelle gewaltfreileben und das SPZ Papenburg. Im späteren Verlauf der gegenseitigen Besuche sind zwei weitere Einrichtungen dazu gekommen, die „Tagesgruppe Mehrfamilienhaus“ der Caritas in Essen und die * die AST Holzminden. Beide Einrichtungen haben zuerst in Form eines „reflecting teams“ an dem Prozess zwischen der Beratungsstelle und dem SPZ teilgenommen und anschließend an eigenen Besuchsterminen ihre Arbeit vorgestellt.

Insgesamt fanden 10 Besuche statt, wobei hier auch die telefonischen Termine mit einfließen. Visuelle online Termine fanden an sieben Tagen statt, wobei vorab besprochen wurde, dass wir an den einzelnen Terminen themenzentriert arbeiten.

So haben wir in einem ersten Termin die Arbeit und Themenfelder der jeweiligen Einrichtungen vorgestellt und in den nachfolgenden Terminen dann thematisch gearbeitet.

In einem abschließenden Gespräch sind wir der Frage nachgegangen, ob es einen Unterschied zwischen virtuellen und physischen Besuchen gegeben haben könnte. Da wir als Beratungsstelle schon länger viral unterwegs sind und bei einem physischen Besuch auch räumliche Distanzen (die mit Zeit verbunden sind) zu überwinden sind, entsprach diese Art der gegenseitigen Besuche unserer Idee der Nutzung des virtuellen Raums.

2. welche Mitarbeitenden an dem Besuchsprojekt teilgenommen haben und welche(r) Bereich(e) der Einrichtung vorgestellt wurde(n).

Auf Seiten der Beratungsstelle gewaltfreileben:

- Dr. Constance Ohms, Systemische Therapeutin, Heilpraktikerin für Psychotherapie (HPG), Leiterin der Beratungsstelle
- Krisztina Békesi-Kortum, Systemische Beraterin im LSBTIQ Kontext (in Ausbildung), Supervisorin, Coach
- János Erkens, Master in Sozialer Arbeit und Recht, Berater
- Theresia Krone, Soziale Arbeit (BA), Systemische Beraterin in Ausbildung

3. über welche thematischen Schwerpunkte gesprochen/diskutiert wurde:

insbesondere zu den Bereichen:

3.1 Systemisches Arbeiten mit Klient*innen/Patient*innen/Bewohner*innen und Angehörigen

Wir haben anhand eines Beratungsprozesses einer transgeschlechtlichen Frau und der aus der Transition entstehenden familiären Dynamik (Ehefrau und zwei Kinder) unseren systemischen Beratungsansatz dargestellt.

Da wir vor allem die transgeschlechtliche Frau in ihrer Transition begleiten, ist der Beratungsprozess längerfristig angelegt. Neben individuellen Themen wie beispielsweise verinnerlichte Trans*negativität werden auch familiäre Themen behandelt, die vor allem die Eheleute betreffen. So müssen die Mutterrolle/Fürsorgerrolle gegenüber den Kindern neu ausgehandelt werden, aber auch die Paarbeziehung gestaltet sich neu. Eines der Kinder (der ältere Sohn) zeigte leichte Verhaltensauffälligkeiten, die in Zusammenhang mit der Transition zu sehen sind und auch wurden nunmehr Konflikte zwischen den Eheleuten sichtbar. Daher wurden alle Familienmitglieder meist imaginär-methodisch systemisch in die Beratungen einbezogen, da vor allem die Ehefrau nicht an dem Prozess teilnehmen wollte.

In der Fallvorstellung wurde deutlich, dass das Thema Transgeschlechtlichkeit im SPZ nur selten auftaucht, ebenso die in der Beratungsstelle vorherrschenden Geschlechtsidentitäten wie nicht-binär, pan, ACE usw. Der Austausch hierüber war sehr offen und konstruktiv.

3.2 Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung

Da das Team der Beratungsstelle aus festangestellten und auf Honorarbasis arbeitenden Fachkräften besteht, sind hier besondere Herausforderungen an Teambildung, kollegialen Austausch und die Organisationsentwicklung gestellt.

In unserem Gespräch wurde der Unterschied zwischen einem institutionell eingebundenem Team und den Möglichkeiten der Beratungsstelle deutlich.

Die Honorarkräfte entscheiden, wieviele und welche Klient*innen sie übernehmen und es ist der der Leitung der Beratungsstelle dafür zu sorgen, dass die Klient*innen auch die Unterstützung erhalten, die sie benötigen.

Zugleich offenbaren sich auch noch die Organisationsstrukturen der Selbstorganisation, d.h. unabhängig vom sozialversicherungspflichtigen Status haben die Teammitglieder die Möglichkeit, in den Social Media der Beratungsstelle aktiv zu sein und sich einzubringen. Auch gibt es einen Team-Chat (Threema), so dass es möglich ist, kurzfristig zu kommunizieren.

Alle Fachkräfte müssen gleichermaßen ihre Fälle dokumentieren, alle sind eingeladen, an den Teamsitzungen, der Intervision und der Supervision teilzunehmen.

Allen Mitarbeitenden werden Fortbildungen insbesondere in Systemischer Beratung ermöglicht, indem diese finanziell bezuschusst werden.

3.3 Kooperation im regionalen Umfeld

Wir haben in unserer Darstellung unterschieden zwischen Kooperationen, die für uns einen bindenden Charakter haben als Vernetzungen mit anderen Trägern im Sozialen Bereich und der Jugendhilfe.

Kooperationen gibt es vor allem mit anderen sozialen Trägern wie der Aidshilfe, aber auch einem LSBT*IQ Jugendzentrum. Im Rahmen der Kooperationen werden beispielsweise gemeinsame Fortbildungen und gemeinsame Projekte durchgeführt. In der Diskussion wurde deutlich, dass wir vor allem Community-bezogen arbeiten und es gerade hinsichtlich der Kooperation oder Vernetzung mit anderen sozialen Trägern noch deutliche Entwicklungspotentiale gibt.

3.4 Evaluation und Qualitätssicherung.

In den ersten Jahren der Beratungsstelle wurde eine externe Evaluation durchgeführt, die allerdings nach 4 Jahren, d.h. nach der Implementierungsphase, abgeschlossen wurde. Zur Qualitätssicherung werden regelmäßig Supervision (teambezogen und/oder fallbezogen), kollegiale Intervention und Teamsitzungen durchgeführt.

4. welche Eindrücke und welchen „Gewinn/Erweiterung“ Sie durch den Austausch gewonnen haben.

Im Austausch mit dem SPZ (und später eingebunden mit dem AST Holzminden und der Tageseinrichtung in Essen) wurde uns deutlich, dass der Aufbau einer Vernetzungsstruktur außerhalb der LSBT*IQ Community sehr hilfreich und produktiv sein kann – und wir hier noch intensiver tätig werden könnten.

Anhand der Fallvorstellung des SPZ, der Organisationsstruktur und dem Qualitätsmanagement wurde uns ein Einblick in Möglichkeitsräume gezeigt, die sich zum Teil sogleich in unserer Arbeit niederschlugen, beispielsweise indem wir die Struktur unserer Dokumentation geändert haben.

Für uns war der intensive intersektionale Austausch mit dem SPZ daher ein Gewinn.

5. welche Anregungen und Empfehlungen Sie von den Besucher*innen erhalten haben.

Wir wurden angeregt, neue Wege der Vernetzung und Kooperation zu gehen. Auch wurde unser Blick für die familiären Systeme und deren Einbezug in die Arbeit mit unseren Klient*innen geschärft.